Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf, 1 monatlich 84 Pf excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Langer in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Moritzzwinger 12.

Nr. 71. Halle a. d. Saale, Dienstag den 25. März 1879.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die

„Saale-Zeitung."

Wir bitten unsere auswärtigen Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde. Eine verspätete Bestellung zieht bekanntlich bei der Post besondere Unkosten nach sich.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle 2 Mark, durch die Post bezogen einschließlich der Postprovision 2 M. 50 Pf., exkl. Bestellgeld. Für Bekanntmachungen, die bei dem großen Leserkreise der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg haben, beträgt die Gebühr 15 Pf. für die Spaltzeile.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

M.M. Die griechische Grenzberichtigungsfrage.

Nach der Mittheilung, die wir neulich aus Athen brachten, hat die Pforte den ersten Akt des Intriguenstückes, welches sie mit Griechenland und Europa spielt, zu Ende geführt. Bekanntlich zauderte man zuerst in Konstantinopel monatelang, ehe die Delegirten für die griechisch-türkischen Grenzverhandlungen ernannt wurden. Dann wurde die Bezeichnung des Verhandlungsortes hinausgeschoben. Darauf wurde dieser zwar angegeben, aber kein Termin genannt. Als endlich in Athen bekannt wurde, daß die türkischen Kommissäre nach Prevesa abgereist seien, und nun die griechischen Delegirten sich gleichfalls aufmachten, wurde ihnen erst nach einem, höchst absichtlichen Mißverständniß auch nur die Landung gestattet. Nun fanden sie ihre türkischen Kollegen ohne Instruktionen und mußten mit ihrer Abreise drohen, um zu bewirken, daß diese endlich abgesandt wurden. Sie waren unzureichend. Darauf neue Verzögerungen, neue Drohungen und neue Instruktionen. Auch jetzt beharrte die Pforte dabei, Janina und sein Gebiet von der Abtretung auszuschließen und so blieb den griechischen Kommissären nichts anders übrig, als die Verhandlungen abzubrechen und den Verhandlungsort zu verlassen.

Man kann der Pforte ihr Verfahren nicht sehr verdenken. Während sie die eigentlichen Stipulationen des Berliner Vertrages, wenigstens so weit sie sich auf Landabtretung beziehen, nach und nach loyal ausgeführt hat, wehrt sie sich in dem Punkte ihrer Haut, wo die Fassung der betreffenden Vereinbarung ihr eine ziemlich bequeme Möglichkeit dazu gewährt. Während in allen andern Punkten der Kongreß in imperativer Weise den maßgebenden Willen Europas aussprach, lud er in diesem Falle nur zu einer Verständigung ein. Er bestimmte keine Grenze, sondern sprach nur die Ansicht aus, daß eine Linie von der Peneusmündung nach der Mündung des Thyamis die beste Grenze sein werde. Zum Glück ist der gegenwärtig eingetretene Fall, daß die Verhandlungen scheiterten, wenigstens insofern berücksichtigt worden, daß für diesen Fall die Großmächte ihre guten Dienste als Vermittler angeboten haben. Auch so würde freilich jetzt die Sache für Griechenland wenig hoffnungsvoll sein, da Fürst Bismarck für das „interessante" Volk der Griechen kein Interesse hat, Rußland ihm feindlich ist und England sich mindestens in keiner Weise für das Hellenenthum erwärmt, wenn nicht Frankreich, das im östlichen Mittelmeer durchaus ein Gegengewicht gegen die so maßlos vermehrte englische Machtstellung bedarf, energisch für Griechenland eingetreten und auch weiter in gleicher Weise einzutreten entschlossen wäre. Frankreich zieht in dieser Frage zunächst Italien mit sich, wird aber auch von Oesterreich und endlich auch von Deutschland nicht im Stiche gelassen werden. Zuletzt wird der Türkei ein Gebot Europas die Grenzbestimmungen auferlegen, welche es aus Rücksicht auf den Wunsch der Großmächte zu bewilligen sich weigert.

Politische Uebersicht.

Während in den germanischen Staaten, wie Deutschland und der Schweiz, der Kulturkampf seinem Ende entgegenzugehen scheint, wird er in den romanischen Staaten wie Frankreich eingeleitet. Die Unterrichtsvorlagen Jules Ferry's bezeichnen hier den Wendepunkt und begegnen bei den liberalen Parteien lebhaften Sympathien. Begreiflich erscheint, daß dieselben bei den Ultramontanen ungetheilte Entrüstung hervorgerufen haben. Die Parole zum Petitionssturm ist, wie unsere Leser aus der Sonntagsbeilage ersehen konnten, bereits ausgegeben. Zu dem geharnischten Proteste der Katholiken der Departements Nord und Pas de Calais gesellt sich der Protest des französischen Episkopats. — Die freihändlerische Bewegung hat neuen Boden gewonnen. Unsere Leser wissen, daß eine Reihe von Handelskammern Resolutionen für die Aufrechterhaltung der Handelsverträge gefaßt haben und vom Handelsminister Tirard empfangen worden sind. Der Minister hat ihre Wünsche mit Geneigtheit angehört, jedoch dem Kabinet die Entscheidung vorbehalten. Bekanntlich gelten in demselben Waddington als gemäßigter Schutzzöllner, Léon Say dagegen als Freihändler. — Die Verlegung des Parlaments nach Paris beschäftigte wiederum die französische Deputirtenkammer. Die zur Vorberathung der Verlegungsfrage eingesetzte Kommission hatte die Verlegung von der Revision der Verfassung abhängig gemacht und das Zusammentreten des Kongresses gefordert. In Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern fanden diese Wünsche der Kommission die Zustimmung des Plenums. Der Versuch des bonapartistischen Deputirten Lengle, die famosen Vorgänge, welche vom 22. bis 27. Februar für den Börsenverkehr von Einfluß gewesen sind, durch eine Kommission untersuchen zu lassen, ist von der Kammer zurückgewiesen worden.

Bezüglich des Zulukrieges liegt jetzt in England der amtliche Schriftwechsel vor. In einer Depesche des Generals Lord Chelmsford vom 9. Febr. ersucht dieser den Kriegsminister, ihn unverzüglich durch eine andere Persönlichkeit ersetzen zu lassen. Der Generalgouverneur Bartle Frère billigt dieses Gesuch und spricht zugleich den Wunsch aus, der Nachfolger Lord Chelmsford's möge fähig sein, auch ihn als Generalgouverneur zu ersetzen. In einer Depesche des Staatssekretärs der Kolonien, Hicks-Beach, vom 19. März wird die von Bartle Frère bezüglich der Zulus befolgte Politik getadelt, doch habe die Regierung demselben bei der gegenwärtigen Krisis ihr Vertrauen nicht entziehen wollen. Eine Depesche Hicks-Beach's am 20. März erklärt, die Regierung werde zur geeigneten Zeit selber die Friedensbedingungen festsetzen, sie sei indessen nicht geneigt, die Annexion zu sanktioniren oder irgend eine andere Einmischung in die die Zulus betreffenden Angelegenheiten zu gestatten, als die Sicherheit der Kolonien erheische. Auf Grund dieser Depeschen soll die englische Regierung beschlossen haben, Lord Napier of Magdala, den Sieger über Theodor von Abessynien, als Ersatzmann des Obergenerals und Generalgouverneurs nach dem Kap zu entsenden. In diesem Falle wäre den kombinirten Angriffen der Opposition im Ober- und Unterhause wegen Belassung Lord Chelmsfords die Spitze abgebrochen. — Die kriegerische Verwickelung Englands mit Birma scheint sich friedlich zu lösen. Der König von Birma hat dem englischen Residenten in Mandalay Versicherungen über sein künftiges Wohlerhalten gegeben und eine Gesandtschaft an den Vizekönig geschickt.

Castelar hat sich in einem großartigen Manifeste an die demokratischen Wähler Spaniens gewendet und fordert sie auf, sich bei den Wahlen rege zu betheiligen und auf die Wiedereinführung der Konstitution von 1869 hinzuwirken.

Von der Balkanhalbinsel wird gemeldet, der ostrumelische Finanzdirektor Schmidt ist, da die Bevölkerung ihre drohende Haltung beibehält, trotz der vom General Stolpein getroffenen Schutzmaßregeln von dort abgereist und nach Philippopel zurückgekehrt. — In Adrianopel sind am 19. März zwei Bulgaren das Opfer eines Raubmordes geworden. In Folge dessen verbreiteten sich beunruhigende Gerüchte, welche den Vorfall mit dem angeblichen Ausbruche des türkischen Fanatismus nach dem Abzuge der Russen in Verbindung brachten. Reouf Pascha hat sofort die umfassendsten Erhebungen und Vorsichtsmaßregeln angeordnet.

Der rumänische Senat ist gleich der Deputirtenkammer den Regierungsvorschlägen auf Abänderung der rumänischen Verfassung beigetreten. Der Versuch, bei dieser Gelegenheit einen Ministerwechsel herbeizuführen, ist mit 32 gegen 20 Stimmen abgelehnt worden.

Bezüglich der griechischen Grenzfrage wird gemeldet, daß Mukhtar Pascha in Folge des Scheiterns der Unterhandlungen mit Griechenland Befehl erhalten habe, demnächst nach Konstantinopel zurückzukehren.

Das egyptische Ministerim hat sich nunmehr definitiv konstituirt. Die Präsidentschaft führt der Prinz-Thronfolger, zum Minister des Innern mit der interimistischen Verwaltung des Justizministeriums ist Riaz Pascha, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten Zulficar und zum Kriegsminister Efflatoum ernannt worden. Die Leitung der übrigen Ministerien ist unverändert geblieben.

Vom afghanischen Kriege liegt keine weitere Nachricht von Belang vor, als daß in Kabul Ruhe herrscht.

Der Zulukrieg.

Die kriegerischen Bewegungen kommen wieder in Fluß. Die Zulus haben nach den neuesten Nachrichten einen einzigen unerheblichen Zusammenstoß mit den englischen Truppen gehabt und 9 Mann verloren. Der Häuptling der Baseitos Macrosi hat sich gegen die Engländer erhoben.

Deutsches Reich.

Die Feier des kaiserlichen Geburtstages begegnete im Auslande, wie in der englischen Presse und der deutschen Kolonie in Petersburg, der deutschen Botschaft in Paris, einer sympathischen Aufnahme und hat in allen deutschen Gauen freudigen Wiederhall gefunden. Die aus vielen Städten, wie Berlin, Leipzig, Kassel, Frankfurt a/M., Kiel, Posen, Nürnberg, München, Dresden vorliegenden Nachrichten schildern den großartigen Eindruck der Feier, welche mit unwesentlichen Abweichungen einen ähnlichen Verlauf nahm.

Ein theures Erinnerungsblatt *)

Einsam und verödet liegt jetzt die große Heerstraße, die, über das Erzgebirge herübersteigend, vor Jahrzehnten den Hauptverkehrsweg von Dresden, „aus dem Reiche", nach den böhmischen Badeorten, zunächst nach Teplitz bildete. Selten nur humpelt schwerfällig ein Bauernwagen, beladen mit den „schwarzen Diamanten" der Umgegend, nach dem nächsten Dorfe, und noch seltener, weil nur in den Sommermonaten, rollt eine Droschke aus Teplitz die sanft ansteigenden Höhen am Fuße des Erzgebirges hinan, um Besucher nach den „Monumenten" zu führen. Diese Monumente aber gerade, sie geben auch der vereinsamten Straße eine dauernde weltgeschichtliche Bedeutung.

Es war am 29. und 30. August 1813, da bot diese Straße und dem Erzgebirge sanft abfallende Abdachung, auf welcher dieselbe sich gegen das Gebirge hinanzieht, einen ganz anderen, einen unvergeßlichen Anblick. Die Schrecken einer blutigen Schlacht, welche den Namen des Dorfes Kulm verewigten, füllten die ganze Gegend mit Tod und Grauen, noch viel blutiger als die große Hussitenschlacht bei Biehana sie (1426) über diese anmuthigen Höhen heraufbeschworen hatte. Ein Baum, unter welchem 14 sächsische Heerführer begraben sein sollen, und eine Kapelle sind die Denkmäler aus der Hussitenzeit; drei Monumente in Erz sind dazu bestimmt, das Andenken der preußischen, russischen und österreichischen Helden zu ehren, welche bei Kulm und Nollendorf am 29. und 30. August 1813 in tapferstem Kampfe eine französische Armee vernichteten und damit die großen späteren Entscheidungskämpfe allein ermöglichten.

Teplitz zunächst gelegen ist von diesen drei Denkmälern das russische; neben ihm liegt auch ein Massengrab für Hunderte von russischen Gefallenen. Hier hatten sich am 29. August 1835 hatten die drei Monarchen von Rußland, Oesterreich und Preußen auf diesem nämlichen Punkte, wo 22 Jahre vorher „die Allianz ihrer Länder eine blutige Weihe gefunden", wieder versammelt, um in gemeinsamer Legung des Grundsteins mit dem Tode besiegelter Soldatentreue ihre dankende Anerkennung zu bezeugen.

Dezennium um Dezennium verging, da ward die ernste Gedächtnißstätte wiederum die Zeugin eines ebenso rührenden wie erhebenden und bedeutungsvollen Augenblicks. Es war ein schöner, sonniger Sommernachmittag, der des 31. Juli 1878; da rollten von Teplitz her einige Equipagen dem Monumente zu. Ohne äußeren Glanz, dem Anscheine nach einfache Kurgäste der benachbarten Badestadt, näherten sich die Reisenden dem Ziele ihres Ausfluges; jeder Deutsche aber würde in dem gütigen, milden Angesicht des älteren Herrn, der, den rechten Arm in der Binde, im ersten der Wagen saß, sofort seinen Kaiser, in den ihn begleitenden Damen die zärtliche Tochter des kaiserlichen Vaters, die Großherzogin von Baden, und wohl auch die Enkeln Seiner Majestät, die Prinzessin Viktoria von Baden, erkannt haben.

In der That, es war Kaiser Wilhelm, der erst zwei Tage vorher in Teplitz eingetroffen war, um an den Quellen dieser Kurstadt Heilung und Genesung von den Wunden zu suchen, mit denen unerhörte Frevelthat den allgeliebten, allverehrten Monarchen in der eigenen Hauptstadt inmitten einer ihn über Alles liebenden Bevölkerung geschlagen hatte.

Eine leicht begreifliche Empfindung ließ den Kaiser einen seiner ersten Ausflüge von der Kurstadt aus nach einem Punkte unternehmen, der in der Geschichte auch seines eigenen Landes und seiner Armee in unvergänglichem Glanze strahlen wird.

Die kaiserlichen Wagen hielten am Eingange des Gitters; die Herrschaften stiegen aus und betraten, von dem wackeren Monumentwächter militärisch begrüßt, den das Denkmal umgebenden Gartenplatz

Längere Zeit ward der Besichtigung des Denkmals und der Erinnerung an jene Tage gewidmet, denen die schwarze Spitzsäule ihren Ursprung zu danken hat, dann traten der Kaiser, die höchsten Damen und die Begleitung in das freundliche, mit vielen Andenken höchster und hoher Besucher geschmückte Wohnzimmer des Monumentwächters. Ein dickleibiges Gedenkbuch liegt da ebenso auf wie an allen ähnlichen Orten und unwillkürlich blättert der Kaiser in dem Buche, von dessen Seiten ihm so viele, so liebe Namen entgegengrüßen. Die Handschriften von Prinzen, Generalen, Ministern, Offizieren, Gelehrten, Bürgern reihen sich da ohne Unterschied neben einander und viele derselben wecken in dem Leser lebhafte Erinnerungen. So ein Blatt, welches, 38 Jahre zurück, die Namen trägt: Erzherzog Franz Josef, k. k. Oberst; Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich. Zu glücklichen Jugendtagen hatten die Brüder hier verweilt, von welchen einen nun schon seit Dezennien die Kaiserkrone seines Reiches schmückt und dem anderen nur der kurze Traum eines kaiserlichen Diadems mit so traurigem Erwachen beschieden war.

Da, auf einer Seite des Buches verweilt Kaiser Wilhelms Auge länger. Es ist nicht das Blatt an sich, welches eine große Anziehungskraft auszuüben vermöchte; Alter und pietätvolle Neugier Nachkommender haben Risse und Brüche in den morschen Papierbogen gebracht, so daß ein breiter Leinwandstreifen in der Mitte, Verklebungen und Verkleisterungen hie und da aushelfen müssen, um das Blatt als ein Ganzes zu erhalten; aber in dem Kaiser erweckt doch gerade dieses Blatt eine Fluth von Empfindungen, denn links oben in diesen Ecke steht in bekannten geliebten Schriftzügen: „Friedrich Wilhelm, 4. Aug. 1839." Es ist der theure Vater, der bei Gelegenheit seines letzten Aufenthaltes in Teplitz dem russischen Monumente bei Priesten noch seinen Besuch geschenkt und seinen Namen in das Buch hier eingetragen hatte. Unter diesem Namen liest man: „Luise, Prinzessin der Niederlande, geb. Prinzessin von Preußen;" eine theure Schwester des Kaisers hat dem Namen des Vaters den ihrigen hinzugefügt. Und noch eine Zeile tiefer steht: „Albrecht, Prinz von Preußen, 10. Aug. 1862;" der Bruder des Kaisers, nun auch schon den beiden Vorgängern im Albumblatte in die Ewigkeit nachgefolgt.

Mit sinnenden Augen blickt der Kaiser lange Zeit auf die Schriftzüge der verewigten Lieben; endlich macht er eine Bewegung nach der Feder; es drängt ihn, auch seinen Namenszug dem des Vaters, dem der Geschwister auf dem nämlichen Blatte folgen zu lassen, aber — o bitterer Schmerz — die Hand, die so viele Jahrzehnte für Preußens Ehre und Deutschlands Ruhm glorreich und siegreich das Szepter und den Degen geführt, sie ist jetzt gelähmt durch ein fluchwürdiges Verbrechen. Halb ist die Wunde geheilt, aber noch versagen die verletzten Glieder den Dienst, noch vermag der Kaiser die Hand nicht zu schließen; er durfte es noch nicht versuchen, wieder seinen Namenszug zu zeichnen. Hier aber weiß und schafft des Kaisers Tochter Rath, seine liebevollste Pflegerin und Gesellschafterin, die Großherzogin von Baden. Mit ihrem Battisttuch umwickelt Sie die Feder, nach

*) Wir bemerken hierzu, daß das fragliche Erinnerungsblatt für diejenigen unserer Leser, welche sich dafür interessiren, auf unserer Redaktion zur Ansicht bereit liegt. Die Redaktion der Saale-Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790325013/fragment/page=0001

Der Kaiser selbst, dessen Besserung in erfreulicher Weise fortschreitet, durfte auf Anrathen der Aerzte die Gratulationen nicht in gewohnter Weise entgegennehmen. Um 11 Uhr erschienen nur der kleinere kaiserliche Hof, um 12 Uhr die Mitglieder der kaiserlichen Familie. Um 1 Uhr empfing der Kaiser den General-Feldmarschall Grafen Moltke und um 1½ Uhr den Reichskanzler Fürsten Bismarck. Von allen gekrönten Häuptern waren die herzlichsten Gratulationen eingegangen. Der Reichstag versammelte sich am Nachmittag zu einem Festessen, wobei Präsident von Forckenbeck den Toast auf den Kaiser ausbrachte.

Der Kaiser hat dem Statut der Wilhelmspende die Genehmigung ertheilt.

In dem Befinden des Prinzen Karl ist eine Besserung eingetreten. Das Sonnabend früh ausgegebene Bulletin lautet: „Erste ruhige Nacht. Wenig Husten. Allgemeinbefinden günstig."

Dem General-Feldmarschall Grafen Moltke ist das Großkreuz des Ordens pour le mérite verliehen worden.

Der Vater des Ministers des Innern, Graf zu Eulenburg, Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden, ist seit einigen Tagen schwer krank.

Der neuernannte französische Botschafter am russischen Hofe, General Chanzy, ist vorgestern früh von Berlin nach Petersburg abgereist.

Die Bundesraths-Ausschüsse werden Mitte nächster Woche in die Berathung der Tabaksteuer-Vorlage eintreten.

Der aus den Arbeiten der Zolltarif-Kommission hervorgegangene Gesetzentwurf sowie der begleitende Bericht sind bereits fertiggestellt.

Die Konservativen des Reichstags haben das Zollprogramm des Reichskanzlers besprochen. Bezüglich der Getreidezölle herrscht Meinungsverschiedenheit unter ihnen, die Agrarier wollen einen Zoll von 25 Pf. nicht annehmen.

Es bestätigt sich, daß mit Rücksicht auf die jüngsten politischen und sozialen Vorgänge eine Novelle zum Strafgesetz ausgearbeitet wird.

* In der nächsten Sitzung der Geschäftsordnungs-Kommission wird es zu einer entscheidenden Abstimmung kommen. Es liegen bereits zwei Anträge vor, der eine vom Abgeordneten Windthorst (Meppen), wonach erstens in der Geschäftsordnung der Ruf zur Sache und der Ruf zur Ordnung, welche der Präsident aussprechen kann, fortan getrennt behandelt werden sollen. Zweitens soll dem Präsidenten die Befugniß eingeräumt werden, bei schweren Fällen dem Redner, unter Berufung an das Haus, schon nach dem ersten Ordnungsrufe das Wort zu entziehen. Mit diesen beiden Aenderungen der Geschäftsordnung hat sich Präsident v. Forckenbeck einverstanden erklärt. — Vom Abgeordneten Graf Bethusy-Huc liegt ein Antrag vor, der bei einer schweren Verletzung der Ordnung dem Plenum des Reichstages die Berechtigung zuweist, dem betreffenden Redner die Mißbilligung des Hauses nachträglich auszusprechen.

* Die Aufhebung des Art. V. des Prager Friedens wird in Nordschleswig indirekt eine Anzahl Preßprozesse zur Folge haben. Sämmtliche dänisch-gesinnten Blätter Nordschleswigs werden jetzt wegen Majestätsbeleidigung in den Anklagezustand versetzt.

* Das Kriegsgericht in Sachen der im vergangenen Frühjahr bei Langeland festgekommenen Panzerfregatte „Friedrich der Große" ist am Freitag unter dem Vorsitze des Kontreadmiral Berger abgehalten worden.

* Das Verbot der Einfuhr von Rindvieh aus Deutschland ist für Italien wieder aufgehoben worden.

Zur Ausführung des Sozialistengesetzes liegen heute folgende Nachrichten vor:

Die Polizeibehörde in Köln verbot die unter der Aufschrift „Der 18 März" als Agitationsnummer bezeichnete, vom kommunistischen Arbeiter-Bildungsverein in London herausgegebene und bei John Bale et Sons in Marylebone gedruckte periodische Druckschrift.

Halle, den 24. März.

— Der Geburtstag des Kaisers hatte am Sonnabend unserer Stadt ein festliches Gepräge verliehen. Die Reveille leitete früh morgens den Tag ein, um 10 Uhr ließ die Halle'sche Stadtkapelle von dem in Blumen- und Fahnenschmuck gehüllten Rathhause patriotische Weisen ertönen, um 11 Uhr wurde der Festgottesdienst in der Marktkirche und um 12 Uhr die Parade auf dem Marktplatze abgehalten. Die einzelnen Schulen feierten den Tag durch besondere Festakte. Von der Universitäts-Feier haben wir bereits unsern Lesern Kenntniß gegeben. Im Laufe des Nachmittags vereinigte heitere Geselligkeit die einzelnen Kreise zu Festessen. Bei dem erwähnten Festessen der Universität und hiesiger Behörden im Kronprinzen brachte Herr Geh. Rath Volkmann in begeisterten Worten den Toast auf den Kaiser aus. Er wies auf die fluchwürdigen Attentate des vorigen Jahres hin und kennzeichnete die Mitschuld des Volkes an der sittlichen Verwilderung. Unser Kaiser müsse in seinen Tugenden das leuchtende Vorbild für uns Alle sein. Religion und Vaterland sei das Fundament des gesellschaftlichen Lebens. Am Abend glänzte unser Rathhaus in einem strahlenden Lichtmeer und eine freudig erregte Menschenmenge durchwogte unsere Stadt. Das Militair fand sich in verschiedenen Kompagnie-Bällen im Neuen Theater, Freyberg's Garten, in der Kaiser Wilhelms-Halle und im Bellevue zusammen. Im Stadttheater wurde der Festprolog von Frl. Walther gesprochen.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Halle, 21. März.

Die heutige Sitzung wurde um 11½ Uhr eröffnet, da zur Auslosung und Ladung von 7 Ergänzungsgeschworenen geschritten werden mußte. Als solche gingen hervor: Brauereidirektor Eisentraut, Rentier Camnitius, Ingenieur Koch, Kaufmann Herbst, Amtsrath Bartels, Porträtmaler Anders-Paltzow, Kaufmann Steinert, sämmtlich von hier, dieselben trafen um gedachte Zeit ein. Präsident: Direktor Nötel, Beisitzer: Kreisgerichtsräthe Holtze, v. Mittelstaedt, Kreisrichter Kindel und Helbig. Gerichtsschreiber: Referendar Tangermann, Staatsanwalt: Voßwinkel, Vertheidiger: Referendarien Schede und Baetz. Geschworene: Kulisch, Camnitius, Rudloff, Jordan, Kreysing, Anders-Paltzow, Ohme, Demuth, Bücking, Bartels, Pitsch-Schröner, Weidner.

Die erste Verhandlung wider die unverehelichte Marie Auguste Baarmann genannt Gneist von Helbra, 22 Jahre alt, noch nicht bestraft, angeklagt des Kindesmordes, und wider deren Stiefvater, den Zimmermann Albert Gneist, 46 Jahre alt, Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1870/71, noch nicht bestraft, angeklagt der Beihilfe zum Morde, geschah unter Ausschluß der Oeffentlichkeit bei verschlossenen Thüren, da zu gleicher Zeit ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit vorlag. Dem Vernehmen nach wurde die unverehelichte Baarmann mit 1 Jahr Gefängniß, der Zimmermann Gneist mit 3 Jahren Gefängniß, sowie 3 Jahren Ehrverlust bestraft.

Die zweite Sache wider den Bergmann Andreas Karl Burkhardt von Helbra, Vertheidiger Referendar Schede, stand im engen Zusammenhange mit der ersten Verhandlung. Am 25. Okt. v. J. stand in Helbra im Gasthofe Termin vor Hrn. Kreisgerichtsrath Herrmann von Eisleben in Sachen der zwei Tage vorher im Pfarrholze aufgefundenen Kindesleiche an, zu welchem auch außer vielen anderen Zeugen der Angeklagte geladen war. Der Verdacht, qu. Leiche bei Seite geschafft zu haben, fiel sofort auf die unverehelichte Baarmann und ihren Stiefvater Gneist, deren intimes Verhältniß zu einander auf die Dauer nicht verborgen bleiben konnte. Burkhardt hatte 4 Wochen vor Auffindung der Leiche zu mehreren Kameraden über das intime Verhältniß des Stiefvaters zu der Stieftochter sich in einer nicht mißzuverstehenden Weise geäußert. In dem Termine am 25. Okt. verschweigt er wissentlich auf wiederholtes Vorhalten, daß er die Wahrheit bekennen und sich vor einem event. Meineid hüten solle, die seinen Kameraden mitgetheilte, von denselben beschworene Thatsache, und bekräftigte diese Aussagen durch einen Eid, infolge dessen ist die Anklage gegen ihn wegen wissentlichen Meineides gestellt. Burkhardt will bei dem Vorhalten des Kreisgerichtsraths Herrmann denselben nicht recht verstanden haben, dies wurde aber durch mehrere Zeugen widerlegt. Burkhardt wurde mit 9 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust bestraft.

Zur Berichtigung unseres gestrigen Berichts bemerken wir, daß die in der ersten Verhandlung angegebenen Zahlen auf Thaler (nicht Mark) lauten. Ferner heißt der eine angegebene Ort Planena (nicht: Plauen).

Verhandlung zu Dienstag, 25. März: Der Arbeiter Johann Christoph Karl Werner aus Halle wegen Urkundenfälschung.

Meteorologische Station.

	23. März 10 U. Ab.	24. März 8 U. Mrg.
Barometer Millim. .	753,38	754,12
Thermometer Celsius	—2,00	— 3,88
Rel. Feuchtigkeit . .	86,1 %	84,2 %
Wind	NE2	NE2

6 Uhr früh. Bei heftigem, sturmartigem Nordost trat in der Nacht zum 23. Aufheiterung, in der Nacht zum 24. wiederum Trübung ein. Das Barometer behauptete seinen Stand mit sehr geringen Schwankungen, heute steht es etwas höher als gestern. Die Temperatur ist stetig zurückgegangen. Am 23. auf 2, heute auf 3 Grad unter Null.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

22. März 8. Uhr morgens. Im nördöstlichen Europa war stilles heiteres Wetter eingetreten, im mittleren dagegen herrschte meist trübes Wetter bei Ostwind, der westlich der Oder fast stürmisch war. Das Barometer war im Osten und Norden gestiegen, in Süd- und Mitteleuropa gefallen, die Temperatur war im Norden gestiegen, sonst war sie allgemein gesunken. Italien hatte am 22. d. Mts. durchweg bewölktes Himmel, Rom meldete 13, Neapel 15, Florenz 11 Grad Wärme, Haparanda — 17 Südwest leicht wolkenlos, Petersburg — 7 Nordost still bedeckt, Moskau — 15 Nordwest still wolkenlos, Stockholm — 9 Nord leicht wolkenlos, Memel — 6 Südost still Nebel, Hamburg — 1 Ost frisch bedeckt, Berlin — 2 Ost schwach wolkig, Breslau — 2 Südost steif bedeckt, Wien 0 Südost leicht bedeckt, München 0 Ost frisch Nebel, Kassel 0 Ost still heiter, Karlsruhe + 5 Ost schwach bedeckt, Kreseld + 3 Ost schwach bedeckt, Paris + 5 Nordost schwach bedeckt.

Die Ueberschwemmung der Theiß.

Die Zustände in Szegedin haben sich zwar gebessert, selbstverständlich sind sie aber noch sehr traurige. Das Wasser fällt nur langsam und da von der oberen Theiß und den Nebenflüssen aber ein Wachsen als ein Fallen desselben gemeldet wird, ist an die Entwässerung Szegedins vor Herstellung des Ringdammes und Aufstellung kolossaler Pumpwerke nicht zu denken. Am 21. hat die Gasanstalt ihre Thätigkeit wieder aufgenommen und die Stadt war die ganze Nacht hindurch beleuchtet. Auch die Zeitung „Szegedi Hirada" ist wieder erschienen. In der ersten Nummer finden sich die einzelnen Phasen der hereinbrechenden Katastrophe bis zu dem Augenblick verzeichnet, wo das Wasser die Dachrinne erreichte und das Personal flüchten mußte. Es werden noch immer Leichen aufgefunden. Die im Abgeordnetenhause über die Szegediner Katastrophe stattgehabte Debatte hat einen für die Regierung günstigen Verlauf genommen. Die Ausführungen Tisza's machten den besten Eindruck.

In der Nacht zum 22. wüthete wieder ein heftiger Orkan in Folge dessen die Bewohner Szegedins alarmirt wurden, die Befürchtungen aber in Betreff eines abermaligen Dammbruchs erwiesen sich als unbegründet. An den Plänen behufs Auspumpung des großen die Stadt umschließenden Wasserreservoirs wird angestrengt gearbeitet. Es sind zwei Meinungen vorherrschend: Austrocknen lassen bis Ende Mai oder Auspumpen. Es wurde berechnet, daß, wenn das Wasser im heutigen Verhältnisse abnähme und kein heftiges Regenwetter dazwischenkäme, bis Ende Mai noch immer 900 Millionen Kubikfuß Wasser auf dem Stadtgebiet stehen würden; wenn innerhalb des projektirten Ringdammes 50 Dampfpumpen arbeiten würden, hätten sie immer noch lange Zeit damit zuzubringen. — Die freiwilligen Feuerwehrmänner der Stadt Pest sind nach Pest zurückgekehrt. — Der Rabbiner Löw hielt am 22. d. 6 Uhr morgens seit der Katastrophe in einem Privathause zum ersten Male Gottesdienst. Die werthvollen Tempelgeräthschaften wurden durch Löw noch vor der Katastrophe in Sicherheit gebracht, was ein Glück war, denn nach der Katastrophe fand man im inundirten Tempel die heilige Lade erbrochen.

Ein leipziger Uhrmacher, Josef Jakobovics, ein geborener Szegediner und jetzt in Szegedin anwesend, hat die Erlaubniß erhalten, die Stadt mit elektrischem Lichte zu erleuchten.

Die Sammlungen nehmen einen guten Fortgang. Neuerlich sind große Spenden angemeldet: Vom Primas 12,000 fl., von der Stadt Zenta 10,000 fl., von der liberalen Partei 11,000 fl. Beim Minister des Innern waren am 19. 162,000 fl. eingegangen. Unter allen Gaben von Privatpersonen ragt jene des Grafen Johann Palffy aus Preßburg mit 50,000 fl. hervor. Der „Pester Lloyd" hat bis zum 21. mehr als 100,000 fl. gesammelt. Man hofft bald eine Million zusammen zu haben. Und nicht auf Europa allein beschränkt sich die Theilnahme, auch in Amerika, und zwar vorerst in New-York wie in Chicago, haben sich Hilfskomites für die Ueberschwemmten in Szegedin gebildet.

Provinzial-Nachrichten.

‡ **Delitzsch,** 22. März. Die Feier des Geburtstages unsers hochverehrten und allgeliebten Kaiser und Königs in auch bei uns in regster Theilnahme begangen worden. Schon morgens um 8 Uhr versammelten sich die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schulen, sowie die Zöglinge des hiesigen königl. Seminars und der Präparandenanstalt, um in verschiedenen Lokalen durch Reden, Deklamationen und patriotische Gesänge den Tag festlich zu beginnen. Hieran schloß sich die sowohl in der evangelischen wie auch in der katholischen Gemeinde sehr besuchte kirchliche Feier, der eine Festmusik, ausgeführt vom hiesigen Stadtmusikchore auf dem Markte folgte. Die ganze Stadt prangte im Flaggenschmuck. Am Nachmittage versammelten sich im Hotel zum Schwan Bürger und Beamte und in der Stadt Leipzig die Mitglieder des Kriegervereins zu einem gemeinsamen Festmahl. Auch das Theater will am heutigen Tage nicht zurückstehen. Lebende Bilder aus dem Leben des Kaisers und das alte patriotische Lustspiel „der Kurmärker und die Pitarde" sollen zur Festaufführung kommen. Leider mußten die sonst üblichen Spaziergänge der Jugend an diesem Tage des kalten, rauhen Ostwindes wegen ausgesetzt werden. — In dem uns nicht zu weitentfernten Dorfe Lödnitz, wo vor mehreren Wochen Diphtertis und Scharlach so herrschte, daß längere Zeit die Schulen geschlossen werden mußten, sind in neuerer Zeit wie-

---

welcher verlangend des Kaisers Auge gesehen hatte, nun wird es dem hohen Patienten möglich, sie soweit festzuhalten, daß ein Schreibversuch wenigstens gewagt werden kann, und — es geht besser als der Kriser selbst vielleicht es dachte. Erst noch etwas ungelenk und widerstrebend gestaltet sich nach und nach doch unter der Feder der alte, jedem Deutschen theure Namenszug: „W. J. rex." Es ist gelungen, der Kaiser hat zum ersten Male nach langen schweren Wochen wieder seinen Namen zu schreiben vermocht. Freudig ergriffen nimmt nun des Kaisers edle Tochter die Feder zur Hand und schreibt, um die hohe Bedeutung dieser wenigen und doch so inhaltschweren Schriftzüge der Nachwelt voll zu Bewußtsein zu bringen, daneben die Worte: „Wilhelm, Deutscher Kaiser, König von Preußen. Unterschrift nach dem Attentat am 2. Juni 1878. Beglaubigt durch Luise, Großherzogin von Baden. 31. Juli 78." Und dem Zeugniß der Erlauchten Mutter schließt die jugendliche Tochter sich an; auch sie trägt ein: „Viktoria, Prinzessin von Baden, 31. Juli 1878."

Tief im Herzen bewegt verlassen die hohen Herrschsten das bescheidene Haus und kehren nach Teplitz zurück; das Blatt aber bildet von nun an eine der ehrwürdigsten Reliquien für jeden Deutschen. Vier Generationen des Hauses Hohenzollern haben auf diesem Blatte in Schriftzügen sich eingetragen und der Größte derselben, Kaiser Wilhelm, der erste Kaiser des Deutschen Reiches Deutscher Nation, hat nach verhängnißvollen Tagen schwerer allgemeiner Trauer hier zum ersten Male wieder freudig erfahren, daß die so segensreiche milde Hand dem Regentenberufe mit Gottes Hilfe auch ferner werde dienen können.

Ein Blick auf dieses Blatt muß jeden Deutschen so innig und lebhaft wie kaum etwas anderes an Alles erinnern, was er dem erlauchten Hohenzollernstamm, was er aber vor allen Andern dem Kaiser Wilhelm zu danken hat, und als eine Glücksfügung preisen wir es, daß wir unseren Lesern am heutigen Tage, dem Geburtstage unseres allgeliebten Kaisers, dem Gott noch lange segensvolle Jahre schenken möge, ein getreuestes Abbild dieses Blattes mit seinen denkwürdigen Unterschriften sowohl als mit seinen Brüchen und Falten, als echtes Weihegeschenk darzubieten vermögen. Unsere Absicht dabei ist, die Liebe und Verehrung zu unserem Monarchen in unserem Leserkreise zu vertiefen; möge diese Absicht uns erfüllt werden! (N. A. Z.)

---

[69]

In zwei Welten.

Roman von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

„Nun," sagte die Johnson, als sie Abends diesen Zwischenfall in der Halle den Dienstleuten erzählte, „es war Lord Dane selber, der zurückgekommen war, um Miß Dolly heimzusuchen. Jedenfalls ist das keine gute Vorbedeutung! Mein Himmel, was thun doch die Männer eines schönen Gesichtes wegen!? Ich hatte einst einen Liebhaber — einen jungen Mann aus einem Kurzwaaren-Geschäfte, der drohte oft, sich wegen mir zu tödten; aber Dank dem Himmel und seinem eigenen gesunden Verstande, er that es niemals — nein, niemals! Weil wir von Geistern sprechen — ach, wenn ich Miß Dorothy wäre, ich würde mich fürchten, daß der todte Lord Dane sich aus dem Grabgewölbe in der Kirche erheben und mir entgegentreten könnte, wenn ich am Hochzeitsmorgen zur Kirche ginge!"

Die letzten zwei Tage gingen in Hazel-Hall ruhig genug vorüber. Am zwölften Mai sollte Dolly eine Braut sein.

Es war nun der Morgen des Zehnten und Guy Hazelwood, seine Mutter und seine Verlobte saßen beim Frühstück in dem Morgenzimmer der Halle — drei so zufriedene Wesen vielleicht, als überhaupt die frohe Frühlingssonne beschien.

Die nächsten Vorbereitungen waren vollendet und alle Dinge bereit für die Ceremonie in der Kirche zu Hazelcroft und für die Reise nach dem Continente, welche darauf folgen sollte. Da klopfte es an der Thüre. Haddon trat ein mit einem Telegramm für Guy Hazelwood.

„Ein Bote von Hazelcroft hat es eben gebracht, Sir," sagte er.

Guy riß den Umschlag auf und las laut diese Worte:

„Ein Geschäft von Wichtigkeit hat mich nach England gebracht. Ich werde am 10. Mai im St. James-Hotel, Piccadilly, sein. Treffe mich dort.

Stephan North."

Das Telegramm war aus Liverpool datirt. Alle Drei ließen einen Ausruf der Ueberraschung hören.

„Stephan North! Oh, es kann nicht sein!" rief Dolly.

„In seinem letzten Briefe erwähnte er, daß wahrscheinlich etwas Derartiges vorkommen würde," sagte Guy. „Er wünschte Europa zu besuchen, um unsere Hospitäler zu studiren. — Du weißt, er denkt daran, eine solche Anstalt zu errichten. Der Himmel segne den theuren alten Freund! Wenn es noch etwas geben konnte, mein Glück an unserem Hochzeitstage vollkommen zu machen, Dolly, so war es die Anwesenheit von Stephan North."

Und eine erfreuliche Neuigkeit war es für sie Alle. Bei Mrs. Hazelwood stand der Yanke-Doktor in hoher Achtung. Hatte er nicht Guy das Leben gerettet? Und Dolly — nun, Dolly freute sich von ganzem Herzen über die Aussicht, mit ihrem alten Verehrer wieder einmal zusammenzutreffen. Der nüchterne, verständige Doktor Stephan war jetzt ein Wittwer mit einem immensen Vermögen zu seiner Verfügung, und er mußte seine Leidenschaft für sie längst vergessen haben. Außerdem hatte sie dann einen Freund aus Amerika bei ihrer Hochzeit als Zeugen, der die Größe und den Glanz sah, den das Schicksal ihr gönnte. Er, so meinte sie, würde auch Tante Prue all die großen Neuigkeiten überbringen. Sie klatschte in die Hände wie ein frohes Kind.

„Er war so freundlich — ach immer so freundlich gegen Tante Prue und mich," sagte sie. „Wirklich, ich kann den Ostwind fühlen, wie er geradezu gegen das Ufer von Sea-View weht, wenn ich an ihn denke! Du wirst ihn doch sofort nach der Halle bringen, nicht wahr?"

„Das sollte ich denken!" rief Mrs. Hazelwood. „Wir müssen Alles, was wir besitzen, und uns selber zu seiner Verfügung stellen, so lange er in England bleibt. Es könnte auch gar nichts schöneres sein, als seine Ankunft zu dieser besonderen Zeit. Am zehnten Mai! Nun, das ist ja heute. Guy, Du mußt sofort nach London aufbrechen!"

„Genau so!" antwortete Guy und seine schläfrigen blauen Augen leuchteten vor Vergnügen. „Ich habe noch Zeit, den Mittags-Expreßzug zu nehmen. Es ist möglich, daß ich ihn bis zum Diner schon bringen kann. Der gute, alte North! Meiner Treu! Das scheint beinahe zu gut, um es zu glauben."

Er befahl, seinen leichten Wagen vorfahren zu lassen und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790325013/fragment/page=0002

der recht betrübende, derartige Fälle zum Vorschein gekommen. Ob der gar nicht endende Winter oder andere Ursachen dabei mitsprechen, mag wohl noch der Nachweisung bedürfen. Jedenfalls sehnen wir uns Alle nach wärmeren Tagen.

□ **Wittenberg**, 22. März. Als Ergänzung des für die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers mitgetheilten Programms füge ich Folgendes hinzu. Gestern Abend fand ein großer Zapfenstreich mit Fackelbegleitung statt durch die Hauptstraßen der Stadt bis zum Kommandantur-Gebäude und wieder zurück bis zur Hauptwache, wo er mit Choral und Gebet schloß. Ausgeführt wurde derselbe von sämmtlichen Tambours und Hornisten der Regimentsmusik, der Füsilier-Bataillons-Musik und von dem Trompeter-Korps der Artillerieabtheilung. Heute morgen weckte die große Reveille von demselben Musik-Korps. Die Stadt hatte geflaggt.

⊠ **Eisleben**, 23. März. Der Geburtstag Sr. Maj. unseres greisen Kaisers und Königs wurde außer internen Feierlichkeiten der verschiedenen Lehranstalten durch öffentliche Festakte des Gymnasiums und der höheren Bürgerschule begangen. Im Gasthof zum goldenen Schiff fand das übliche so zu sagen offizielle Festessen statt. Die Stadt prangte im Flaggenschmuck. — Im königl. Seminar stehen augenblicklich 23 Seminaristen und 23 anderweitig vorgebildete Schulamtskandidaten (3 sind nicht erschienen) im Examen. Montag beginnt die mündliche Prüfung. Welch riesiger Andrang zum Lehrfach in hiesiger Gegend Platz gegriffen hat, mag aus der Thatsache erhellen, daß 80 Meldungen auf hiesiger Präparandenanstalt keine Berücksichtigung haben finden können. — Der am 10. März in Folge der Rinderpest in Wegfall gekommene Reminiscere-Markt wird nachträglich den 31. März und 1. April abgehalten werden. Wiederkäuer dürfen laut Bekanntmachung jedoch nicht aufgetrieben werden.

r. **Weißenfels**, 23. März. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde hier in folgender Weise gefeiert: Am Vorabend Zapfenstreich und am Festmorgen Reveille vom Musik-Korps der Unteroffizierschule. Um 9 Uhr im Seminar, in der Seminarschule und in der Aula des Progymnasiums Festrede durch einen der Herren Lehrer; um 10 Uhr Gottesdienst; um 11 Uhr Parade auf dem Marktplatz: Unteroffizierschule und 2 Eskadronen Husaren marschirten vorbei, nachdem vorher die Paradeaufstellung durch Herrn Major Schuch (Kommandeur der Unteroffizierschule), gefolgt, von mehreren inaktiven Militairs und Zivilbehörden, in Augenschein genommen und eine begeisterte Rede gehalten worden. Um ½2 Uhr Anfang des offiziellen Diners in „Schumann's Garten" und Beginn eines „Festscheibenschießens" im Schützenhause der Schützengesellschaft mit „ungezogenem Gewehr". Abends 7 Uhr begann in 4 von der Unteroffizierschule gemietheten Lokalen die Aufführung von Theaterstücken durch Soldaten des betr. Truppentheils, darnach fand Ball statt. Die beiden Eskadrons Husaren waren in zwei anderen Lokalen nur des Balles wegen noch vereinigt. Hier und da ist man indeß guter Laune gewesen und hat Ausdauer gezeigt. Aus dem einen Lokal kehrte erst heute früh gegen 6 Uhr eine größere Anzahl Soldaten mit den Klängen ihrer Ballmusik „in's Städtle" zurück; während etliche „leichte Kavallerie" um dieselbe Zeit in buchstäblicher Verbindung mit dem größten Theil einer irgendwo er — oberten Dreschflasche Flagge umwickelt den Weg heimwärts zog.

m **Erfurt**, 22. März. Kaisers-Geburtstag wurde hier in würdiger Weise gefeiert. Früh gegen 6 Uhr ertönten die feierlichen Klänge der Festreveille durch die Hauptstraßen, deren Häuser im Flaggenschmucke sich zeigten. Um 12 Uhr wurde auf dem Wilhelmsplatze die Parade unter klingendem Spiele und Geschützdonner abgehalten, zu welchem Zwecke der heute stattfindende, frequente Wochenmarkt schon gegen 10 Uhr geräumt werden mußte. In den Schulen wurde dieser schöne Tag in herkömmlicher Weise durch Deklamation, Gesang und Rede festlich begangen.

♂ **Sangerhausen**, 23. März. Aus dem mir soeben zugegangenen Programm des hiesigen Gymnasiums ist zu ersehen, daß sich diese Anstalt auch in dem vergangenen Jahre in erfreulicher Weise weiter entwickelt hat. Die Schülerzahl betrug mit Ausnahme der 88 Schüler, welche der Vorschule angehörten, 213; davon saßen 24 in Prima, 25 in Sekunda, 50 in Tertia, 37 in Quarta, 38 in Quinta und 41 in Sexta. Der Heimath nach waren es 134 Einheimische, 79 Auswärtige. Zu Anfang des Wintersemesters wurden genaue Untersuchungen über die Kurzsichtigkeit der Schüler vorgenommen. Es ergab sich, daß auf beiden Augen 13 Primaner, 13 Sekundaner, 24 Tertianer, 11 Quartaner, 12 Quintaner, 6 Sextaner und 6 Schüler der ersten Vorschulklasse kurzsichtig waren. Der Unterricht wurde ertheilt von dem Direktor, 2 Oberlehrern, 4 ordentlichen Lehrern, einem wissenschaftlichen Hilfslehrer, einem Elementarlehrer und einem Turnlehrer. — Kaisers Geburtstag wurde gestern in herkömmlicher Weise gefeiert. Um 8 Uhr begannen die Schulfeierlichkeiten. Gegen 10 Uhr veranstaltete der „Schützenverein" und der „Verein junger Krieger" einen Aufzug durch mehrere Straßen der Stadt. Hierauf wurde ein Festgottesdienst in der Marktkirche abgehalten. Um 11 Uhr begann die öffentliche Feier im Gymnasium, bei welcher Herr Dr. Dannehl die Festrede hielt. Nachmittags fanden Festessen statt, während des Abends in verschiedenen Lokalen Vergnügungen abgehalten wurden.

※ **Zörbig**, 23. März. Am gestrigen Tage fand in dem benachbarten Fabrikdorfe Quetz die goldene Hochzeit des derzeitigen Rittergutsbesitzers Herrn Heinrich Moritz Albrecht v. Gräveniß und dessen Gattin Auguste Karoline Louise geb. v. Kröcher statt. Bereits am Vorabend wurde dem Jubelpaar durch den Kriegerverein Quetz-Dölsdorf-Zschesdorf ein Fackelzug gebracht, der sich vom Gasthause aus nach dem Gute bewegte, voran die Bergkapelle aus Löbejün. Eine große Menschenmasse hatte sich dem Fackelzuge angeschlossen. Vor dem Schlosse angekommen, nahmen die Krieger im Halbkreis Aufstellung. Inzwischen zeigte sich auf dem Altan des Schloßgebäudes das Jubelpaar, umgeben von den Kindern und Verwandten des Hauses. Nach einer herzlichen Begrüßung des Jubelpaars durch den Rechnungsführer Reifegerste, ergriff der jüngste Sohn des Jubelpaares, der Premierlieutenant im anhaltischen Infanterie-Regt. Nr. 93 Hans v. Gräveniß, das Wort, um dem Kriegerverein den besten Dank abzustatten und ein Hoch auszubringen. Nach Vortrag einiger Musikstücke und der Nationalhymne zogen die Krieger wiederum nach dem Gasthause. Vor dieser Abendfeier hatten bereits die Vertreter der Gemeinden Quetz, Dölsdorf und Zschesdorf, sowie die Beamten ꝛc. des Gutes sinnige Geschenke dargebracht. Letztere überreichten eine vom Lithographen Schwarz in Halle in Buntdruck ausgeführte prachtvolle Dedikation, die folgende Widmungsworte trug: „Zur Feier der goldenen Hochzeit des Herrn Heinrich Moritz Albrecht v. Gräveniß, kgl. preuß. Erbtruchseß der Mark Brandenburg, Majorats-, Erb- und Lehnsherr auf Quetz und Schilda, Ritter des Johanniter-Ordens und Frau Auguste Karoline Louise geb. v. Kröcher widmet ꝛc." Am Nachmittage des Jubeltages wurde das greise Paar durch Pastor Wieck eingesegnet; letzterer überreichte gleichzeitig eine Prachtbibel, ein Geschenk der Kaiserin Augusta, mit den eigenhändig geschriebenen Worten der hohen Geberin: „Augusta. März 1879." An diese Feier schloß sich ein Diner an, zu welchem der Ortsgeistliche, der Lehrer, die Gemeinde-Vertreter und einige Beamten zugezogen wurden. Ungestört und heiter war der Verlauf desselben. Abends fand sowohl für die Krieger, als wie für die Arbeiter des Gutes ein Ball in den Sälen zu Quetz und Dölsdorf statt.

— Der als Bürgermeister von Seyda gewählte und behördlicherseits bereits als solcher bestätigte Oberstleutnant Krinitz aus Oldenburg hat, nachdem er schon seinen späteren Wirkungskreis besucht hatte, auf der Rückreise von Potsdam aus seine Wahl schriftlich abgelehnt.

— In Hackpfüffel bei Sangerhausen ereignete sich vor einigen Tagen der Unglücksfall, daß der Dienstknecht T. sein eigenes 4½ Jahre altes Söhnchen todt fuhr. T. fuhr nämlich Dünger aus einem Gehöfte, als der Knabe mit noch andern Spielgefährten neben dem Wagen herlief; beim Umbiegen um eine Ecke kam er unter die Räder und wurde so unglücklich überfahren, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab.

— In dem Hauptblatte der vorigen Nummer d. Ztg. ist in der Notiz über das Begräbniß des Polizeipräsidenten a. D. v. Gerhardt der Name wie vorstehend zu lesen; irrthümlicher Weise ist Gerlach gedruckt worden.

Dessau, 22. März. Auch hier fand in allen Herzen deutscher Patrioten der Geburtstag unseres allverehrten Kaisers den freudigsten Widerhall. Schon am gestrigen Abend waren von Vereinen und in Privatkreisen Festlichkeiten veranstaltet, die in Lied und Wort von der Liebe und Begeisterung für Kaiser Wilhelm beredtes Zeugniß gaben. Die Schulen gedachten des Schutz- und Schirmherrn Deutschlands gestern durch Festakte ꝛc. und abends 9 Uhr wurde vom Militär ein Zapfenstreich ausgeführt. Heute Vormittag 10 Uhr war Festgottesdienst in der Schloßkirche, dem 11½ Uhr die Festparade folgte, welcher die gesammten inaktiven Generale und Stabsoffiziere beiwohnten. Oberst von Dittfurth brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Um 2 Uhr nachmittags fand Festdiner unter Theilnahme des gesammten Offizierkorps, der Spitzen der Oberbehörden, der Mitglieder des Gemeinderaths ꝛc. im Hotel zum goldenen Hirsch statt, und abends sind für die Mannschaften des Bataillons Ballsestlichkeiten angeordnet. Leider fehlte dem militärischen Schauspiele das sprichwörtliche Kaiserwetter; ein scharfer eisiger Nordwind verscheuchte in der Kavalierstraße das schaulustige Publikum. — Der Herzog kehrt morgen mit Gemahlin von Berlin zurück, um am Mittwoch die Reise nach dem südlichen Frankreich, woselbst bis zum Monat Mai Aufenthalt genommen wird, anzutreten. Von einer Feier des silbernen Hochzeitsfestes wird hier gänzlich abgesehen werden.

Vermischtes.

— [Die sensationelle Angelegenheit des russischen Obersten v. Basilewitsch beherrscht in Berlin noch immer einen großen Theil des Tagesgesprächs und beschäftigt in ebenso hohem Grade die dortigen Kriminalbehörden. Es wird immer wahrscheinlicher: in dieser Sache ist Verschiedenes sehr faul, es ist, soviel die Zeugenaussagen anlangt, kaum mit rechten Dingen zugegangen. „Leider scheint die Behörde", so schreibt man aus Berlin, „erst zu spät von Dingen Kenntniß zu erhalten, die, wenn sie reif für die Veröffentlichung sind, unsere Leser in Staunen setzen werden, welche wir jedoch (der Voruntersuchung nicht vorzugreifen und Nie nicht zu schädigen) vorläufig verschweigen müssen. Wenn behauptet wird, es wären der Polizeibehörde bisher keine Thatsachen zugetragen worden, welche die Glaubwürdigkeit der betr. Zeugen-Aussagen in Frage stellen, so dürfen wir dem gegenüber nur konstatiren, daß Herr v. Hüllessem eifrig bemüht ist, das Dunkel über die Motive der Verdächtigung wider den Obersten zu lichten; denn über den Charakter der Hauptzeugen wider den Obersten hat die Behörde bereits eine andere Idee als die im Termin abgegebene, daß dieselben einwandsfreie Zeugen wären. Achtbare hiesige Bürger haben sofort, nachdem die Namen der Zeugen durch die Zeitungen, welche die Gerichts-Verhandlung brachten, bekannt geworden, die nöthigen Schritte gethan, um der Behörde Aufschluß darüber zugehen zu lassen, wer denn diese „einwandsfreien" Zeugen sind. So viel dürfen wir jetzt schon verrathen, daß dieser Prozeß Basilewitsch für Berlin seine großen Wohlthaten haben und uns hoffentlich auf längere Zeit von Dingen befreien wird, von denen sich die kühnste Phantasie eines Romanschriftstellers kaum etwas träumen läßt." Nach der in den betheiligten juristischen Kreisen allgemein getheilten Ansicht ist die Voruntersuchung allzuehr — allerdings auf den Wunsch des Beschuldigten — beschleunigt worden, so daß die Zeit nicht blieb, neben den ermittelten Thatsachen, welche für die That sprachen, auf andere Momente die Aufmerksamkeit zu richten, welche möglicherweise zur Entlastung des Angeschuldigten hätten dienen können. Es wird erzählt, daß der seitens des Justizministers vom Stadtgerichtspräsidenten eingeforderte Bericht über den Gang der Gerichtsverhandlungen direkt auf Befehl des Kaisers zurückzuführen sei. Auch in der Familie des Fürsten Bismarck soll viel über den Fall gesprochen worden sein, was bei den intimen Beziehungen, die das junge Graf Rantzau'sche Ehepaar mit dem Grafen Arapoff (dem russischen Militär-Bevollmächtigten, welcher bekanntlich die hohe Kaution für Basilewitsch erlegte) und seiner Gemahlin unterhält, nicht verwunderlich erscheint. Uebrigens ist die Kriminalpolizei bemüht, jenen Kavallerieoffizier ausfindig zu machen, welcher die Diener und später den Besitzer des Panoptikums auf das „verdächtige" Benehmen des Herrn v. Basilewitsch aufmerksam gemacht hat. Unter den Momenten, in welchen man den Schlüssel zu den verdächtigen Aussagen der Zeugen suchen zu müssen glaubt, spielen u. A. eine Rolle Beziehungen (des Basilewitsch?) zu einer Dame; auch wird behauptet, es sei festgestellt, daß jenes Frl. K., dem das a. Portemonnaie gestohlen sein sollte, mehreren Berlinern als eine Person bekannt sei, die wiederholt in vornehmen Kreisen

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 23. März. (Sonntags-Börse.) Nach einem ganz vorübergehenden Anlauf schließen Kreditaktien um 2 Mark abgeschwächt stark Brief. Fester lagen Diskonto-Kommanditantheile; zu höheren Coursen sehr gesucht waren die Aktien der Deutschen Bank. Unter den Bahnwerthen waren Bergische und Köln-Mindener Aktien, wie auch Kölner Loose bevorzugt, von fremden Bahnen traten Böhmische West- und ganz besonders Kronprinz Rudolfbahn-Aktien in den Vordergrund. In allen Eisenbahnwerthen war das Geschäft ein sehr bedeutendes. Gegen 1½ Uhr notirten: Kredit-Aktien 438 — 39½ — 37½, Lombarden 116 — ½ — 119¼ Franzosen 443½ — 3, Bergisch-Märk. Eisenbahn 81½ — ¼ — ¾, Köln-Minden 106¼ — ½ — 107, Galizier 99½ — ¾, Kronprinz Rudolf 56½ — 57 bez. u. Gd., Rumänier 29¾ — ⅞, Diskonto-Kommandit 137½ — ¼ — 38, Deutsche Bank 107 etw. bis 107¾ Italiener 78, Oesterreichische 4proz. Goldrente 66¾, do. Papierrente 55¾, Ungar. 6proz. Goldrente 74½, 1860er Loose 115¼ — 115 — 15½, II. Orient-Anleihe 58⅛, 1877er Russen 87 Br., Russische Noten 200½ bis 200 Br., Laurahütte 67¾, Böhmische Westbahn 77 bez. u. Gd., Oberschlesische 129½ — 30¾, Potsdamer 84¾, Köln-Mindener Loose 124½ — 25½ bez. u. Gd.

Magdeburg, 22. März. Weizen 160—178 M., Roggen 120 bis 136 M., Gerste 140—200 M., Hafer 120—137 M. p. 1000 Klg. Kartoffelspiritus, Locowaare höher bezahlt. Termine höher. Loco ohne Faß 51,8 à 52 M., ab Bahn 52,8 M., März u. März-April 52,5 M., April-Mai 53,3 M., Mai-Juni 53,5 M., Juni-Juli 54,3 M., Juli-Aug. 55,3 M., Aug.-Sept. 56,0 M. per 10000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. Rübenspiritus steigend. Loco 49,25 M., April-Mai 49,50 à 50 M.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 23 März Ab. Unterb. 2.98. 24. Morg. 2.92. Trotha, 23. März Unterb. 4.32. 24. Morg. 4.24. Calbe, 22. März Oberb. 2.54 Unterb. 4.03.

Unstrut. Artern, 23. März Ab. am Brücken-Pegel 1.78.

Elbe 22. März Magdeburg am Pegel, 3.41. Torgau 2.70. Wittenberg 3.30. Roßlau 3.21. Barby 4.06. Dresden 22. März 0.46.

---

machte sich reisefertig. Es war ein herrlicher Morgen — voll Sonnenschein und Blumen und die Lerchen jubilirten über den grünen Wiesen und die Hänflinge zwitscherten in den Hagedornbüschen. Lange nachher erinnerte sich noch Dolly dieser Schönheit mit bitterem Schmerz. In hoher Freude verabschiedete sich Guy von seiner Mutter und seiner Verlobten.

„Laß Dich nicht von Doktor Stephan bis zu einem solchen Grade einnehmen, daß Du darauf vergißt, zu uns zurückzukehren," sagte Dolly mit einem glücklichen Lachen.

„Vergessen zurückzukehren! Das wird nur sein, wenn ich von allen Dingen unter dem Monde für immer mich verabschiedet habe," antwortete Guy leichthin. „Umarme mich, Geliebte, und mache Dich bereit, den Doktor so zu empfangen, wie meine Braut es thun soll. An unserem Hochzeitsmorgen werde ich Dir ein Geheimniß sagen, worin er eine große Rolle spielt. Ich weiß, Du wirst froh sein, es zu hören, denn es betrifft auch Dich!"

„Wie mysteriös!" sagte Dolly. „Was kann es sein?"

„Es ist Zeit genug für Dich, es von heute in zwei Tagen zu wissen," entgegnete er lächelnd.

Sie erhob ihre stolzen, süßen Lippen zu den seinen mit nicht mehr Gedanken an ein kommendes Uebel, als außen der wolkenlose, sonnige Himmel einen Gedanken an einen nahen Sturm erweckte. Dann stand sie am Fenster und winkte ihm mit ihrer weißen Hand Abschiedsgrüße zu und lächelte und nickte Lebewohl, während er durch die Allee zum Hauptparkthor hinabfuhr. Wieder und wieder blickte er nach ihr zurück. Die Sonne schien auf sein schönes Gesicht, als er den Hut zum Gruße hob. Dann entzog ihn eine Wendung des Weges ihren Blicken. Der Wagen verschwand zwischen den Bäumen.

Guy Hazelwood fuhr mit dem mittägigen Expreßtrain in einer gehobenen und erwartungsvollen Stimmung nach London und freute sich sehr über die Aussicht, seinen alten Freund zu treffen und ihn zu dem großen Ereignisse des zwölften Mai nach der Grafschaft Kent zu bringen. Als er die Endstation in London erreichte, warf er sich in einen Wagen und fuhr geradezu nach dem St. James-Hotel in Piccadilly. Doktor North war noch nicht angekommen. Guy wartete zwei Stunden und noch kam er nicht. Endlich müde werdend, schrieb er eine Botschaft an seinen Freund und sie einem Diener zurücklassend, fuhr er nach dem Pall Mall-Club, um zu diniren. Hier fand er unter anderen auserwählten Geistern den Kapitän Vivian Clive, Brandy mit Wasser schlürfend und träge durch ein Spiegelglasfenster die Welt betrachtend, welche sich in Pall Mall auf- und abbewegte.

„Meiner Treu! Sie sind ein Schlauer, Hazelwood!" rief der Garde-Offizier mit einer verdrießlichen Miene — er hatte seine Erfahrung in Brighton noch nicht vergessen. „So haben Sie endlich die Königin der Herzen selber entführt, he? Ich erwartete das von allem Anfange. Das war eine böse Geschichte mit Dane. Ich höre, daß die Lady ganz gebrochenen Herzens ist. Nun, ich wünsche Ihnen viel Freude und so weiter — Sie waren immer ein Glücksvogel. Apropos, kommen Sie Abends mit mir ins Princeß-Theater und sehen Sie Mademoiselle Fanchon die Camille spielen. Ein hübsches Kind! Sie ist mit einem Male wieder in der Londoner Welt erschienen, liebenswürdiger als jemals, aber wissen Sie, auch kälter als je. Den „Polarstern" nennen wir sie hier, und beim Jupiter, der Name paßt gut für sie. Sie erinnern sich an Lord Broadlands — er pflegte Miß Hazelwood in Brighton den Hof zu machen — nun, er ist Mademoiselles letztes Opfer und er hat es auch mächtig ernst genommen. Dann ist da der Held abyssinischen Ruhmes, Oberst Lisle, er seufzt ebenfalls zu ihren Füßen, hart getroffen, bereit, sie zu heirathen, wenn sie nur ein Wort sagen will."

„Was! Noch schwärmen für diese Französin, alter Junge?" antwortete Guy, sich gemächlich eine Manilla-Zigarre anzündend. „Deren zeitweiliges Abwesenheit hat also der Flamme Ihrer Bewunderung nur neuen Brennstoff zugelegt, he? Würde erfreut sein, das Princeß-Theater besuchen zu können, aber 's ist unmöglich. Treffe Abends einen Freund im St. James-Hotel."

„Lassen Sie die Freundschaft einmal warten; Mademoiselle ist bezauberad als Camille — in Wahrheit, sie ist immer ein kleiner Versuch, wenn sie die zärtliche Leidenschaft spielt. Meiner Treu! Sie muß selber sie sehr wohl kennen, um sie so getreu zu porträtiren. Ja, beim Jupiter! Zu irgend einer Zeit in ihrem kurzen Leben hat die kleine Fanchon geliebt und — ich würde darauf hundert Guineen wetten — unglücklich."

„Pah!" entgegnete Hazelwood, „'s ist ihr Geschäft! Lassen Sie sich nicht täuschen. Das Ziel Aller von ihrer Art ist, die große Leidenschaft gut nachzuahmen. Lassen Sie Broadlands ein Anerbieten stellen — er ist ein moderner Crösus — Herr und Besitzer vieler Güter; seien Sie ohne Furcht, er wird angenommen."

„Wahrhaftig! Ich bezweifle es. Mademoiselle hat höheres Wild reüssirt, als ihn — ich weiß es als ein Faktum. Nun kommen Sie und sehen Sie sie in „Camille" und sagen Sie mir, ob sie nicht unwiderstehlich ist."

Guy Hazelwood hatte kein besonderes Verlangen, Fanchon wieder zu sehen. Der seltsame Eindruck, den die Schauspielerin Monate zuvor auf ihn gemacht hatte, war nahezu seinem Gedächtnisse entschwunden; aber das Schicksal, welches unser Aller Ende formt, war an seiner subtilen Arbeit. Es hatte beschlossen, daß er diesen Abend nach dem Princeß-Theater gehen sollte.

Eine halbe Stunde nach dem obigen Gespräche verließ er den Club mit Clive und ging wieder nach dem Hotel in Piccadilly. Doktor North war noch nicht angekommen. London zu verlassen — ohne ihn nach Kent zurückzukehren, ging nicht an. Er mußte warten.

„Und wie können Sie sich inzwischen angenehmer die Zeit vertreiben," sagte Clive, „als wenn Sie mit mir ins Schauspiel gehen?"

Guy zuckte mit den Schultern.

„Sehr wohl. Dann lassen Sie uns gehen," antwortete er und die Zwei riefen einen Wagen, stiegen ein und fuhren zum Prinzeß-Theater, um die bezaubernde Schauspielerin, Mademoiselle Fanchon, spielen zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790325013/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Der hiesige Frühjahrs-Kram- und Vieh (Roß-) Markt wird nunmehr **am 28. März cr.** abgehalten werden. Der Auftrieb von Wiederkäuern ist untersagt.

Freyburg a. d. Unstrut, den 22. März 1879.

Der Magistrat.

Kram- u. Viehmarkt in Zörbig.

An Stelle des am 3. d. Mts. ausgefallenen Kram- und Viehmarktes findet ein solcher am

Mittwoch den 26. März cr.

hier statt. Der Auftrieb von Wiederkäuern (Rindvieh, Schafen und Ziegen) ist indeß nicht gestattet

Zörbig, den 22. März 1879. **Der Magistrat.**

Wir verlegten unser Comptoir heute von Mühlweg 26a.

gegenüber nach Wuchererstraße 32, part.

Halle, den 24. März 1879.

Gebr. Brandt.

Erste Amerik. Glanz-Wasch- u. Plätt-Anstalt

für gebrauchte und neue Wäsche.

Augustastraße 4, I. Augustastraße 4, I.

II. Annahme-Stelle: großer Sandberg 9, parterre,

bringt nachstehend ihren **Preis-Courant** zur gefl. Kenntniß: Oberhemden 25—35 ₰. Nachthemden 10—15 ₰. Chemisetten 10—15 ₰. Kragen 4—10 ₰. Stulpen 6—10 ₰. Gardinen und andere Wäsche billigst. Wäsche nur zum Plätten wird zu ermäßigten Preisen angenommen. Lieferung: Kleine Posten in 1 Tag, größere innerhalb 3 Tagen. Die Wäsche wird auf Bestellung von uns abgeholt und frei in's Haus geliefert. Vom 1. April cr. ab **Herrenstraße 9,** Eingang **Rathswerder 1.**

Die Hutfabrik v. August Berger,

Halle a. d. S.

empfiehlt ihre **Strohhut-Wäsche** ergebenst.

Grabmonumente

größte Auswahl stets vorräthig.

Emil Schober, Klausthor 1.

F. W. Berger

Schmeerstr. 15 u. Poststraße 4,

Größtes Lager der Provinz von

Kinderwagen, Korbmöbeln

und aller Sorten Korbwaaren hält sich bei billigster Preisstellung bestens empfohlen. — **Reparaturen** werden sauber ausgeführt. **Kinderwagen** wieder wie neu hergestellt.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe mein gut assortirtes Lager von **Schuhen und Stiefeln (nur Handarbeit)** um damit zu räumen, zu bedeutend **ermäßigten** Preisen. Als besonders preiswerth empfehle: **Confirmanden-Stiefeln** in großer Auswahl

Berliner Schuh- u. Stiefel-Bazar,

Leipzigerstraße 15.

Kroppenstädt's Möbel-Fabrik und Magazin,

große Märkerstraße Nr. 5,

empfiehlt großes Lager **selbstgefertigter Möbel.**

Solide Arbeit. Bedeutende Preisermäßigung.

Eisenmaterial zu Bauzwecken,

als: **Schmiedeeiserne I-Träger** aller Höhen und Längen, **Bauschienen, Grubenschienen** zu Mauerlatten, **gusseiserne Säulen etc.** empfehlen ab hiesigem Lager zu billigsten Preisen

Hingst & Scheller,

Magdeburgerstrasse 45.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung in Leipzig.

Gegründet im Jahre 1824.

Mit dem Frühjahre kommt die Sorge um Schutz gegen die Gefahren des Sommers in das Haus des Landwirths und nöthigt ihn, seine Saaten gegen Hagelschlag zu versichern, denn mit einer Ausgabe von einer Mark — weniger oder mehr — kann er sich Hundert Mark Entschädigung verschaffen.

Da kommt denn in der langen Reihe der Versicherungs-Gesellschaften auch **die Leipziger als eine der ältesten,** um ihre Dienste anzubieten, und sagt zu ihrer Empfehlung: „Wir sind die einzige Anstalt, **deren Prämien auf reine Körner lauten.** Bei bescheidenem Geschäft — nahezu 31 Millionen Mark Versicherungssumme im vorigen Jahre — haben wir solide Preise — 80,9 Pfennig **Durchschnittsprämie** für 100 Mark Körner-Versicherungssumme in 1878 —, einen Reservefonds von **Mark 220,339. 98.,** seit 1873 keinen Nachschuß — und bieten unseren Mitgliedern nach Möglichkeit alle Vortheile, welche den Herren anderwärts geboten werden."

So etwa lautet die Empfehlung der Gesellschaft. Alles Weitere ist aus deren Druckschaften, welche bei der Direction und den Herren Vertretern unentgeldlich zu haben sind, jederzeit zu ersehen.

Die Direction.

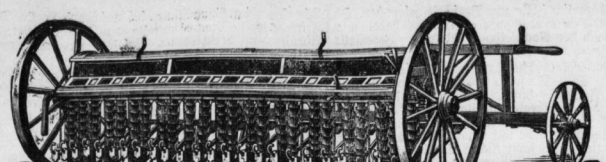
Dr. Udo Schwarzwäller, Bevollmächtigter.

In Orten, in denen die Gesellschaft noch nicht, oder ungenügend vertreten ist, werden Agenten gesucht, deren Offerten zu richten sind an den **Generalagenten Ludwig Haertel in Leipzig,** Universitätsstraße 10.

Rein und kräftig schmeckenden Caffee,

gebrannt à Pfd. 120 Pfg., empfiehlt

Theodor Schneider, Geiststraße 32.

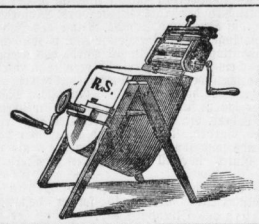


Zur Frühjahrsbestellung halten wir bestens empfohlen:

Unsere **Drillmaschinen,** 3 verschiedene Systeme, die leichtesten, leichtzügigsten und solidesten, welche existiren, von 1 bis 4 Meter Spurbreite, **letztere wegen ihrer großen Leistungsfähigkeit** im Verhältniß zur angewandten Bedienung und Spannkraft (bis 50 Morgen pro Tagewerk) **für große Güter überaus werthvoll; unsere Düngerstreumaschine,** patentirt, **die vollkommenste aller existirenden, reinigt sich selbst,** streut trockenen wie feuchten Dünger gleichmäßig und wird auch **in einer Spurbreite bis 4 Meter gebauet,** letztere für große Güter ebenfalls sehr werthvoll; **unsere Kartoffellegemaschine,** 2-, 3- und 4reihig, sehr accurat legend; unsere sonstigen Frühjahrsgeräthe, als: **Pflüge, Walzen, Grubber, Extirpatoren, Hackmaschinen** in 5 verschiedenen Sorten, ebenfalls bis 4 Meter Spurbreite. Alles Nähere in unserem illustrirten Kataloge, den wir auf Wunsch gratis übersenden. Geneigte Aufträge bitten wir uns baldigst zugehen zu lassen, damit wir pünktlich liefern können. Bei Lieferung unserer Maschinen übernehmen wir jede billiger Weise zu verlangende Garantie und kommen jedem ausführbaren Wunsche gern entgegen.

W. Siedersleben & Comp., Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei.

Bernburg — Anhalt.



Richard Schnabel in Leipzig,

7 Wintergartenstraße 7, neben dem „Schützenhause",

Fabrik und Lager von

Mangelmaschinen, Waschmaschinen, Ringmaschinen, Dampf-Waschkesseln, Plättöfen, Kohlenplättöfen, Plättsmaschinen, Messer-Putzmaschinen, Selbstthätig. Eismaschinen, Milchprüfern, Selterswasser Apparaten, Patent-Schneeschädgern, Kartoffelquetschen, Kartoffelpressen, Bohnen-Schneidemaschinen, Glas-Conservebüchsen, Brot-Schneidemaschinen, Brotbodeln, Emaillirten Bouillontöpfen, Petroleumöfen, Gas-Kochapparaten.

Illustrirter Preiscourant nebst Gebrauchsanweisungen und Beschreibungen steht franco gegen franco zu Diensten.

Ferner als Specialität:

Vollständ. Küchen- u. Wirthschaftseinrichtungen f. Privathaushalte, Rittergüter, Hotels, Gastwirthschaften, Conditoreien rc. in jeder beliebigen Zusammenstellung.

110 Pfg.! 110 Pfg.! 110 Pfg.!

Täglich frisch gebrannten

Caffee!

empfiehlt

F. C. Vogel,

große Ulrichsstraße Nr. 4.

Caffee, gebrannt, a Pfd. 1 Mk. 10 Pf., gut und reinschmeckend, täglich frisch bei **Julius Herbst.**

Auction.

Veränderungshalber sollen **Sonnabend, den 29. d. M.,** von früh 9 Uhr ab, im Gute des Kossathen **August Röder** in **Werdershausen,** nachstehende Gegenstände unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden:

5 Stück Kühe, 2 Fersen, 1 sprungfähiger Bulle, 2 Pferde 3 Schweine, Hühner Gänse, Dresch-, Häckselu. Reinigungsmaschine, 1 Drejsche, 2 Leiterwagen, 1 Parthie Stroh, Dünger, Tische, Stühle, Bettstellen u. andere Haus- u. Wirthschaftsgeräthe.

J. A. **Schwarz,** Agent in Gröbzig.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen **am 29. März, Mittags 1 Uhr** in meinem Gehöft nachfolgende Wirthschaftsjachen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden:

2 Wagen,
Pflüge,
Eggen,
Walze,
Dreschmaschine,
Reinigungsmaschine u. a. m.,

wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Amsdorf, den 22. März 1879.

Wittwe **Pfautsch.**

Eine Wassermühle,

oberschlächtig, in vorzüglicher Mahllage, mit mehreren Gängen und Schneidemühle, leidlicher Wasserkraft, gr. Garten, 30 Morg. gutem Acker u. Wiese, soll wegen Krankheit des Besitzers mit todtem u. leb. Inventar für den Preis von 8800 Thlr. bei 4000 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden. Näheres durch **G. Koch** in **Torgau.** Bei Auskunft bittet Freimarke beizufügen.

Für eine wohlhabende, etwas leidende, in einer großen süddeutschen Stadt, wohnende Dame wird — vorerst für einige Stunden täglich — eine musikalisch u. anderweitig gebildete u. repräsentationsfähige Gesellschafterin aus achtbarer Familie gesucht. Ein im Garten der gedachten Herrschaft gelegenes, gesundes, 4 Zimmer, Küche rc. enthaltendes Wohnhaus ist man geneigt, der Familie d. Gesellschafterin zu überlassen, um dieser die Beziehungen zu der im Vorderh. wohn. Dame zu erleichtern, bei welcher sie event. später dauernd einzutreten hätte. Bewerberinnen, deren Familie letztere Combination zusagt, erhalten den Vorzug, Franco-Offerten nebst Referenzen u. wenn möglich Photographie der betr. Dame erbittet man sich sub **B. 7866** an **Rud. Mosse,** Wiesbaden.

Einen jungen schlachtbaren **Bullen** verkauft **Schadendorf Nr. 20** bei Lauchstädt.

Staatlich concessionirte

Baugewerkschule

Treuenbrietzen.

Reg.-Bez. Potsdam.

Beginn des Semester:
Anf. Mai u. November;
des Vorunterrichts:
Anf. April u. October.

Gummistoff-Tischdecken

in verschiedenen Größen und Mustern empfiehlt

R. Maseberg jun.,

Halle a/S., Poststraße 8.

Die Strohhutfabrik

von A. Lehmann, Schmeerstr. 31,

empfiehlt sich im **Waschen, Färben u. Modernisiren** aller Arten **Strohhüte** nach den neuesten Facons.

Maitrank-Placate, Maitrank-Etiquettes

hält stets am Lager

die Lith. Anstalt u. Druckerei von

C. A. Kaemmerer's Wwe.,

Alter Markt und Schmeerstr.-Ecke 21.

Alle Arbeiten an

Billards,

als neu beziehen, kleiner machen, neue Gummibanden einsetzen, neue Marmorplatten einlegen, deutsche und achteckige in franz. umarbeiten, neue Queus, sowie alle Reparaturen an Queus, Abdrehen und Färben der Bälle liefert stets sofort zu den billigsten Preisen

A. Munkwitz, alter Markt 13.

Erdbohrzeuge

sowie **Bohrröhren** hält stets am **Lager,** auch können selbige **leihweise** abgegeben werden.

F. Lindenhahn,

Königsstr. 8.

Backofeneinrichtungen

für **Rostfeuerung bester Construction** hält stets Lager und **fertigt** nach **Maaß** billigst

F. Lindenhahn,

Königsstr. 8.

In der Nacht zum 12. März cr. ist mein Mann, der Schiffer **Hafermalz,** beim Untergang des Kahnes ertrunken. Ich bitte daher diejenige Behörde ergebenst, wo er anschwimmen sollte, mir doch gefälligst Nachricht zu geben.

Wettin a/S. Wittwe **Hafermalz.**

Leucht-Uhren!

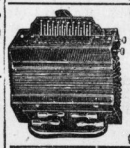
Neueste Erfind. in Taschenuhren.

Remontoir in Silber.

In der größten Dunkelheit die Zeit ohne Licht genau zu ersehen, sehr elegant zu billigsten Preisen bei

Gustav Uhlig,

Uhren- und Musikwerkhandlung, untere Leipzigerstraße.



Harmonika Fabrik

von

F. Reinicke,

Halle a/S., große Ulrichsstr. 20.

Thermometer,

genau richtig zeigende Waare, mit Haltern zum Befestigen vor dem Fenster, sowie alle Sorten **Reise-, Bade-** und **Taschen-Thermometer** empfiehlt in größter Auswahl billigst

Otto Unbekannt

Kleinschmieden.

Aufpoliren, billigst **Reparatur** v. Möbeln **Geiststr. 30.**

Stadt-Theater.

Dienstag den 25. März 1879.

27. Vorstellung im V. Abonnement.

Preciosa.

Schauspiel mit Gesang in 4 Acten von Wolf. Musik von C. M. v. Weber.

Mittwoch: **Benefiz** für Hrn. **Leichert.**

Epidemisch.

Schwank in 4 Acten von Schweitzer.

Neues Theater.

Donnerstag den 27. März 1879

XXIII. Symphonie-Concert.

W. Halle, Stadtmusikdir.

Conditorei & Café Peter

grosse Ulrichsstrasse

Täglich frische Bouillon und **Pasteten.**

Wiener Märzen. — ff. Bairisch.

Damenzimmer.

Fr. Billard.

Reudnitzer Bierhalle,

Grafeweg 19 u. gr. Klausstr. 8.

Täglich von früh 10 Uhr ab

Orchestrion-Concert

bei freiem Entree.

A. Posern.

Wetterbeobachtung den 22. März 3 Uhr Nachmittags. Wind Ost, stark, Wetter trübe, Temperatur 10° R. Wärme. Wolken vorhanden in der 1. und 2. Schicht, Strömung verschieden und schwach, 1. Schicht Südwest, 2. Schicht Südost, Gestaltung Süd; demnach ist anzunehmen, daß der jetzt herrschende Ostwind 4 Tage nicht überdauert, sich nach Süden wenden, etwas Regen und steigende Temperatur verursachen wird.

F. W. Stannebein.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790325013/fragment/page=0004